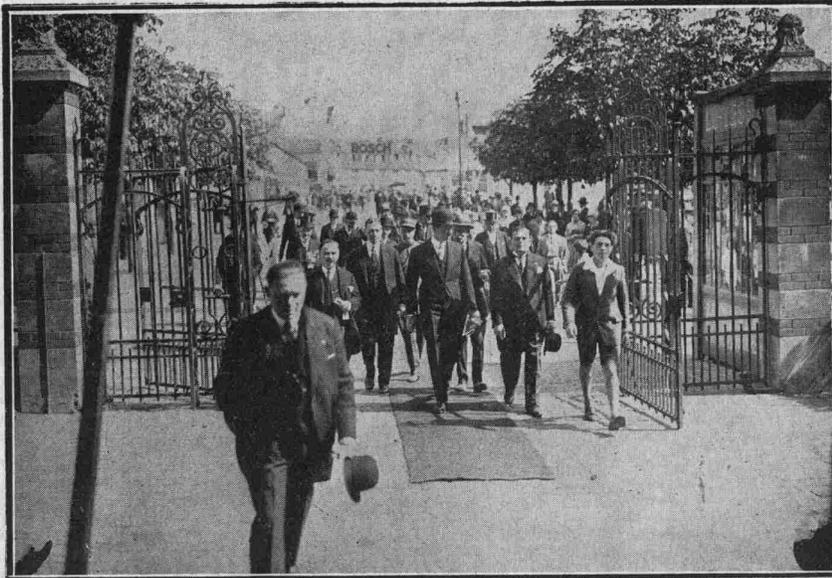


Il est assez curieux d'apprendre que les us et coutumes étaient généralement moins sévères pour les jeunes filles qui étaient accusées d'entretenir des relations non légitimes avec des personnes de l'autre sexe. A Grevenmacher, la justice des échevins les condamnait à balayer les rues de la ville tous les samedis de l'année.

On voit par là que, d'un côté, les mœurs de nos ancêtres étaient restées bien barbares et les méthodes pour punir les incartades et les crimes fort naïves, mais aussi, de l'autre, qu'ils ne manquaient nullement du sentiment élémentaire de cette justice dont la codification est devenue chaque jour plus compliquée.

Nic. RIES.

La 8^{me} Foire Commerciale à Luxembourg



Cliché Publicitas, Luxembourg

Photo L'Illustré Luxembourgeois

S. A. R. le Prince Félix visite le 16 août 1929 la Foire Commerciale

VERMISCHTES

Recht hat er!

Ein kleiner Junge fällt auf der Straße hin und fängt ein fürchterliches Gebrüll an.

Ein Herr hebt ihn auf und sucht ihn zu beruhigen: «Nun weine man nicht, Jungen, morgen tut's nicht mehr weh.»

«Morgen,» schluchzt der Kleine, «weine ich ja auch nicht mehr.»

□

«Es ist höchste Eisenbahn!»

Der Vater dieser weitverbreiteten Redensart ist der 1876 verstorbene beliebte Berliner Humorist Adolf Glasbrenner. In der einst oft aufgeführten Posse: «Ein Heiratsantrag in der Niederwallstraße» ist der Held des Stückes ein zerstreuter Briefträger. Seine Zerstretheit äußert sich hauptsächlich darin, daß er zwei Dinge, über die er zugleich etwas aussagen will, miteinander verwechselt! So entgegnet er dem über die Mitgift sprechenden Schwieger-

vater in spe: «Diese Tochter is ganz hinreichend; ick heirate Ihre Mitgift.» Mitten in einer Szene erfährt er, daß die Leipziger Post angekommen sei. Sofort erinnert er sich seiner Briefträgerpflicht mit den Worten: «Es ist die allerhöchste Eisenbahn; die Zeit ist schon angekommen.» Dieses Bonmot ging damals, wie manches andere Scherzwort von Glasbrenner, in Berlin von Mund zu Mund und hat sich bis heute erhalten.

★ Die nächste Nummer ist die letzte des III. Quartals ★

Vergesst nicht, *sofort* Ihr Abonnement beim Briefträger zu erneuern, wenn dies nicht bereits geschehen ist. — Nur 11 Franken kostet das Abonnement auf das 4. Quartal. — Gegen Einzahlen von 44 Franken auf das Postscheckkonto Nr. 3483 der «Luxemburger Illustrierten» erhalten Sie den vollständigen Jahrgang 1929 und alle bereits erschienenen Nummern werden Ihnen sofort franko nachgesandt. — Die «Luxemburger Illustrierte» wird mit jedem Tag interessanter und volkstümlicher. (Siehe Seite 270 die Anzeige «Luxemburgensia».)